

Ueber einige Makrofossilien der Wigantitzer Klippe bei Roschnau unter dem Radhost.

(Rožnov pod Radhoštěm.)

Von Egon O p p l, stud. rer. nat.

Im Mai dieses Jahres ging unter der Führung der Herren Univ.-Professoren: Dr. Erich S p e n g l e r und Dr. Adalbert L i e b u s eine geologische Exkursion in die West-Beskiden. An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, den Herren Professoren für ihr freundliches Entgegenkommen und ihre Ratschläge aller Art meinen besten Dank auszusprechen. Im Verlaufe der Exkursion besichtigten wir die Klippen S t r a m b e r g, W i g a n t i t z, Z e t e c h o w i t z und K u r o w i t z der äußeren Klippenzone.

Die Wigantitzer Klippe befindet sich ungefähr 4 km süd-östlich von Roschnau, in der Nähe der Côte 484, der von Dr. Břetislav Z a h á l k a¹⁾ gezeichneten, geologischen Karte der mähr. Beskiden in der Umgebung von Roschnau u. d. Radhost. Es ist eine ungefähr 3—4 m tiefe Grube, in der seinerzeit Kalk gebrochen wurde. Gemäß der Abhandlung Dr. Zahálka handelt es sich um eine bisher unbekannte Tithonkalk-Klippe. (S. 4.) Als Beweis für das tithonische Alter der Klippe wird C a l p i o n e l l a a l p i n a Lorenz angeführt, welche das pelagische Tithon und das Berriasien (S. 19 u. 35.) charakterisiert. Da Dr. Zahálka und Dr. Jaromír Koutek wiederholt (S. 19 u. 35.) betonen, daß außer den von Dr. Koutek im IV Kapitel beschriebenen Mikrofauna die Kalksteine der Wigantitzer-Klippe frei von Versteinerungen sind, handelt es sich hier um die ersten Funde von Makrofossilien in dieser Klippe.

Kurz nachdem Prof. Dr. Erich S p e n g l e r die Vermutung aussprach, daß es sich nach der Gesteinsbeschaffenheit um Aptychenkalke handeln konnte, wurde diese Vermutung durch zahlreiche Aptychenfunde bewiesen. Die nähere Bestimmung ergab, daß es sich um zwei verschiedene, deutlich zu unterscheidende Aptychentypen handle, die bereits seit längerer Zeit aus

¹⁾ Geologie moravských Beskyd v okolí Rožnova pod Radhoštěm Dr. Břetislav Zahálka. Sborník státního geolog. úst. českoslov. republiky. (Geologie der mähr. Beskiden in der Umgebung von Roschnau unter dem Radhost. Dr. B. Zahálka. Sborník. Jahrgang 1927. Band VII.)

den Kalken von Stramberg und Kurowitz bekannt sind. Eine nähere Beschreibung der einzelnen Formen erübrigt sich. Es soll der Hinweis auf die Arbeiten von Zittel²⁾ genügen. Die im folgenden beschriebenen Fossilien befinden sich im geologischen Institut der deutschen Universität in Prag.

Lamellaptychus³⁾ Beyrichi (Opp.) Trth.

Die Größe der von uns gefundenen Aptychenvalven schwankt zwischen der Länge von 8—25 mm, der Breite von 4—14 mm und der Durchschnittslänge von ungefähr 20 mm.

Stückzahl der gut erhaltenen Valven: 21.

Lamellaptychus Beyrichi Opp. (Trth.) ist einer der häufigsten Aptychen aus dem Tithonriffkalk von Stramberg und dem Aptychenkalk von Kurowitz in Mähren. Er ist auch sonst eine der verbreitetsten Aptychenarten des Tithons, tritt u. a. auch in der ostalpinen Klippenzone auf, z. B. in der Klippe von St. Veit⁴⁾ in Wien.

Punctaptychus punctatus Voltz.⁵⁾

Die Größe der bei Wigantitz gefundenen Aptychen schwankt zwischen der Länge von 20—45 mm, der Breite von 10—25 mm und haben eine Durchschnittslänge von ungefähr 30 mm.

Stückzahl der gut erhaltenen Valven: 11.

Vorkommen: In Stramberg ziemlich selten, häufig bei Kurowitz in Mähren. Auch er ist eine sehr verbreitete Aptychenart des Tithons, erscheint u. a. in der Klippe von Niederfellabrunn.⁶⁾

Das Vorkommen dieser beiden Aptychen ist daher ein neuer Beweis für das tithonische Alter der Klippe von Wigantitz bei Roschnau u. d. Radhost.

Die Mehrzahl der Aptychen liegt mit der Konvex- bzw. Oberseite nach oben, um der Wasserströmung die geringste Angriffs-

²⁾ a) Die Cephalopoden der Stramberger Schichten von K. A. Zittel. Text und Tafeln der palaeontolog. Studien usw. I. Abtlg. 1868. — b) Die Fauna der älteren Cephalopodenführenden Tithonbildungen von K. A. Zittel. Palaeontographica. Text und Tafeln. 1870.

³⁾ Der Name Lamellaptychus Trth. ist gleichbedeutend mit den Imbricati Voltz. (vgl.: Aptychenstudien von Dr. Friedrich Trauth, Sonderabdruck aus den Annalen des naturhistor. Museums in Wien. XLI. Bd. 1927.)

⁴⁾ Friedrich Trauth, Geologie der Klippenregion von Ober-St. Veit und des Lainzer Tiergartens. Sonderdruck aus den Mitteilungen der geol. Gesellschaft in Wien. Bd. XXI. 1928.

⁵⁾ Aptychus punctatus gehört nach Zittel zu den Punctati, welches gleichbedeutend ist mit Punctaptychen Trth.; zu diesem Typusnamen kommt nun noch der Formnamen punctatus, sowie der Autor Voltz.

⁶⁾ K. Peters, Die Aptychen der österreichischen Neocomien- und oberen Juraschichten. Jahrb. der k. k. geol. Reichsanstalt. 1854. Bd. V. Wien.

fläche darzubieten. Immerhin kommt es aber vor, daß auch welche mit der Konkav- bzw. Unterseite nach oben eingebettet wurden, was mit den jeweils herrschenden Raumverhältnissen in Zusammenhang zu bringen sein wird. Unter unseren Handstücken befindet sich eines, welches die Verhältnisse klar zum Ausdruck bringt. Von ungefähr 28 Stück Valven bzw. Valvenbruchstücken, sind 20 mit der Konkav- und nur 8 mit der Konkavseite nach oben eingebettet.

Die Aptychen heben sich durch ihre graubraune Farbe deutlich von dem weißen Kalkstein ab. Der Erhaltungszustand ist ein ziemlich guter; hie und da finden wir Aptychen, deren Skulpturen gänzlich der Verwitterung anheimgefallen sind. Die Mehrzahl der Aptychen ist jedoch mit deutlich erkennbarer Skulptur versehen und es genügt, wenn man mit der Präpariernadel ein wenig nachhilft.

Belemnites sp.

Unter den Makrofossilien befanden sich ferner noch drei, zu verschiedenen Arten gehörende Belemniten, die wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht näher bestimmbar sind. Nach der Aussage des Herrn Jan Slovák ⁷⁾ wurden zur Zeit des Kalkabbaues eine Menge versteinerte, fingerstarker Kerzen gefunden, bei welchen sogar der Docht noch erhalten war. Es besteht kein Zweifel, daß es sich hierbei um Belemniten handelte. Dieser Umstand läßt die Vermutung aussprechen, daß bei gründlichem Suchen noch gut erhaltene, bestimmbare Belemniten bekannt werden könnten.

Seeigelstachel?

Auch ein nicht näher bestimmbarer Seeigelstachelrest wurde gefunden. Diese hier zum Schluß angeführten Tatsachen lassen es dringend erscheinen, in den Tithonkalken der Wigantitzer Klippe nach Makrofossilien zu suchen. Die Ergebnisse werden zweifellos die Mühe belohnen.

⁷⁾ Vgl.: Dr. B. Zahá'ka. S. 19 Abs. I.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [78](#)

Autor(en)/Author(s): Oppl Egon

Artikel/Article: [Ueber einige Makrofossilien der Wigantitzer Klippe bei Roschnau unter dem Radhost 107-109](#)